

HINTERGRUND

Kortikosteroide bei Ösophagitis

Patienten mit einer Sonderform der Ösophagitis brauchen statt üblicher Medikation Kortikosteroide.

2

Hausarztmodelle sind wirksam

In der Schweiz haben sich Hausarztmodelle bewährt. Die Aufwendungen für Patienten haben sich fast halbiert.

3

GESUNDHEITSPOLITIK

Vertragsärzte mit von der Partie

Beim Hamburger Brustkrebs DMP kümmern sich Niedergelassene um die Nachsorge.

10

MEDIZIN

Langzeitdaten zu Interferon bei MS



Interferon beta-1a bei Multipler Sklerose wird langfristig gut vertragen, so Professor Peter Rieckmann.

15

WIRTSCHAFT

3i investiert in Pharma-Firmen

Die Private-Equity-Gesellschaft 3i hält allein im deutschsprachigen Raum Beteiligungen an 50 Health-Care-Firmen.

17

GESELLSCHAFT

„Familie Dr. Kleist“

Heute beginnt um 20.15 Uhr eine neue Arzt-Serie in der ARD. Der neue TV-Arzt ist alleinerziehender Vater.

19

ÄRZTE & ZEITUNG Postfach 20 02 51
Verlagsgesellschaft mbH 63077 Offenbach

Leser-Service:

Tel.: (061 02) 5060

Fax: (061 02) 5061 77

Redaktion:

Tel.: (061 02) 5061 77

Fax: (061 02) 5061 77

Verlag:

Tel.: (061 02) 5060

Fax: (061 02) 5061 23

Internet:

mailto:info@aerztezeitung.de

www.aerztezeitung.de

Internet: arztonline

3. B
2609/1X
ZB MED

mit der Zahlungslangsamkeit führen, wenn Niedergelassene nicht gegensteuern.

„Die Praxisgebühr mindert die KV-Zahlungen – in dem einen Bezirk früher, in dem anderen später“, so Köttendrop. Zudem schlügen die sinkenden Fallzahlen je nach Honorarverteilungsmaßstab spätestens ab Juli durch. „Dann werden sich etliche Ärzte wundern, daß die KV-Nachzahlung schmaler ausfällt als gewohnt“, sagt der Berater. Selbst Rückzahlungen seien nicht mehr auszuschießen. Köttendrop These:

Beratungsgespräche wie hier beim Steuerberater siehts sinkender Fallzahlen einen besonderen Stellenwert

„Wir haben uns darauf eingerichtet, daß vermehrt Quasi-Insolvenzen auftreten – besonders bei Praxen mit geringer Scheinzahl.“

Doch so weit muß es nicht kommen. Mariane Prommer, Zielgruppenmanagerin Heilberufe bei der HypoVereinsbank, rät dazu, die Kosten der Praxis unter die Lupe

zu nehmen dann sinnvoll, dadurch die Praxis nicht zu gefährden. Dazu gehören Materialbeschaffungen. Auf einer geplanten Praxis erwägen.

Vorsorge-Koloskopie erfüllt Erwartungen

Analyse von 12 700 Screening-Endoskopien / Geringe Komplikationsrate

NEU-ISENBURG (gwa). Die Screening-Koloskopie erfüllt die Erwartungen, Krebs und Krebsvorstufen frühzeitig zu diagnostizieren. Das belegt eine Analyse von mehr als 12 700 Vorsorge-Koloskopien, die zwischen Anfang Februar und Anfang April gemacht wurden. 2199 der Untersuchten (17 Prozent)

hatten Adenome; 756 (sechs Prozent) hatten bereits fortgeschrittene Neoplasien wie Krebs und Krebsvorstufen.

Die Komplikations-Rate bei den Vorsorge-Koloskopien war gering: Nach Polypektomien gab es 26 Blutungen (0,2 Prozent aller Polypektomien), dreimal kam es zu ei-

ner Performer. Die Komplikationsrate bei den Vorsorge-Koloskopien war gering: Nach Polypektomien gab es 26 Blutungen (0,2 Prozent aller Polypektomien), dreimal kam es zu ei-

Praxen spüren (zu) frühe Konsequenzen

Erste Analysen des Zentralinstituts für die kassenärztliche Versorgung

HAMBURG (di). Leistungsverlagerungen aus dem Klinikbereich haben schon vor der Einführung des neuen Fallpauschalensystems für erhebliche Arbeitsbelastungen in den Praxen gesorgt.

Dies belegen erste Daten aus einer Langzeitstudie des Zentralinstituts für die kassenärztliche Versorgung (ZI). Auswertungen aus den beiden ersten Quartalen (IV/02 und

I/03) der Studie zeigen, daß schon vor der flächendeckenden Einführung der DRGs poststationäre Fälle das durchschnittliche Fallvolumen in den Praxen übersteigt.

So lösen die poststationären Fälle in den vier Modellregionen (Hamburg, Schleswig-Holstein, Oldenburg und Koblenz) einen durchschnittlichen Leistungsbedarf von fast 2500 Punkten je Quartal aus. Für die Gesamtzahl

der Fälle der Studie zeigen, daß schon vor der flächendeckenden Einführung der DRGs poststationäre Fälle das durchschnittliche Fallvolumen in den Praxen übersteigt.

Am stärksten übersteigt den Leistungsbedarf in den vier Modellregionen (Hamburg, Schleswig-Holstein, Oldenburg und Koblenz) einen durchschnittlichen Leistungsbedarf von fast 2500 Punkten je Quartal aus. Für die Gesamtzahl